Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Roter Morgen

Nr. 3/4 1. Jahrgang Sept./Okt. 1967

Zeitschrift der KPD Marxisten-Leninisten

DIE GRÖSSTEN SPALTER DER GESCHICHTE

Liest man all die Artikel, die zur Zeit seitens der sowjetischen Revisionisten und ihrer sklavischen Nachbeter veröffentlicht werden, so stellt man fest, daß sie sich in ihrer Tendenz kaum noch von den Angriffen der imperialistischen Mächte auf die Volksrepublik China unterscheiden. Das einzige, was anders ist, sind die Termini, mit denen sie ihre Angriffe tarnen. Die Vorwürfe, die die sowjetischen Revisionisten heute gegenüber der KPCH und ihrem Vorsitzenden, dem Genossen Mao Tse-tung, heute erheben, unterscheiden sich kaum von denen, die vor 55 Jahren seitens der westeuropäischen "Sozialisten" gegenüber Lenin vorgebracht wurden: Ultraradikalismus, militärische und kriegerische Ideologie, fanatische und spalterische Tätigkeit usw.

Wie damals die "Sozialisten" gegen Lenin erklärten, man dürfe die Arbeiter nicht aufputschen, da sie durchaus mehr zu verlieren hätten "als ihre Ketten", so warnen die sowjetischen Revisionisten vor einem "falschen Revolutionarismus", der zum Kriege führen müsse und deshalb den "Prinzipien des Sozialismus" widerspräche.

Da spricht die "Prawda" vom 16.8.67 in bezug auf die KP Chinas von "chauvinistischer Zielsetzung", "linksrevolutionären Phrasen", von "Fehlern dogmatisch-linkssektiererischen Charakters", und dem Versuch, durch eine "breitangelegte Wühltätigkeit gegen die revolutionäre Weltbewegung" die kommunistischen Parteien zu spalten. Untersuchen wir doch einmal kurz und sachlich, wer hier die Spalter sind, und wann die Spaltung begann: Die "Prawda" schreibt, daß diese Spaltung im Jahre 1960, als sich "die Pekinger Führer offen gegen die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung' wandten, begann. Das ist eine freche Lüge! Tatsache ist, daß die ganze Reihe prinzipieller Meinungsverschiedenheiten in der internationalen kommunistischen Bewegung bereits vor mehr als 10 Jahren, konkret gesprochen mit dem XX. Parteitag der KPdSU im Jahre 1956 begannen.

Dieser Parteitag war der erste Schritt der Führer der KPdSU auf den Weg zum Revisionismus. Zwei grobe, prinzipielle Fehler traten auf diesem Parteitag auf. Einmal die völlige Negierung der Rolle Stalins unter dem Vorwand "Kampf gegen den Personenkult" und die These des friedlichen Übergangs zum Sozialismus auf "parlamentarischem Weg".

Gewiß war es notwendig, die Fehler Stalins zu kritisieren. Aber in seinem Geheimbericht auf dem XX. Parteitag hat Chruschtschow, weit entfernt davon, die Methode von Kritik und Selbstkritik anzuwenden und sorgfältig und seriös die historischen Erfahrungen der proletarischen Diktatur zu analysieren, Stalin als einen Feind behandelt und ihm die alleinige Verantwortung für alle begangenen Fehler zugeschoben. Immerhin war Stalin in den 30 Jahren nach Lenins Tod auch der von der internationalen kommunistischen Bewegung anerkannte Führer und Bannerträger der Weltrevolution gewesen.

Bereits 2 Monate nach dem Parteitag brachte der Genosse Mao Tse-tung gegenüber dem Genossen Mikojan zum Ausdruck, daß man Stalin "konkret analysieren" und "allseitig einschätzen müsse" und am 23. Oktober 1956 gegenüber dem Botschafter der Sowjetunion in China: "Stalin muß kritisiert werden. Aber über die Form der Kritik sind wir verschiedener Meinung. Es gibt da auch einige Fragen,

in denen wir nicht einverstanden sind."

Solch eine Frage war die des Übergangs vom Sozialismus auf "parlamentarischem Weg". Unter dem Vorwand, daß in der Welt "grundlegende Veränderungen" vor sich gegangen seien, stellte Chruschtschow die These des sogenannten "friedlichen Übergangs" auf. Er sagte, der Weg der Oktoberrevolution wäre "unter jenen historischen Bedingungen" der "einzig richtige Weg" gewesen. Aber da sich die Lage geändert hätte, bestünde heute die Möglichkeit "den parlamentarischen Weg" für den Ubergang vom Kapitalismus zum Sozialismus zu benutzen. Diese falsche Ansicht ist ihrem Wesen nach eine offene Revision der Lehren des Marxismus-Leninismus über Staat und Revolution und eine klare Verleumdung der allgemeingültigen Bedeutung des Weges der Oktoberrevolution.

Chruschtschow gebrauchte in seinem Bericht den gleichen Vorwand, nämlich, daß "grundlegende Veränderungen in der Welt vor sich gegangen seien", um die fortdauernde Gültigkeit von Lenins Lehren über Imperialismus und über Krieg und Frieden in Frage zu stellen. In Wirklichkeit entstellte er damit Lenins Lehre.

Chruschtschow sah in der Regierung der USA und ihrem Staatschef Leute, die den kriegstreiberischen Kräften Widerstand leisten und nicht Vertreter der imperialistischen kriegstreiberischen Kräfte. Er sagte, daß "die Anhänger kriegerischer Lösungen in den USA noch starke Positionen behaupten, und daß diese Leute immer noch einen starken Druck auf den Präsidenten und die Regierung ausüben." Er erklärte weiter, die Imperialisten begännen zuzugeben, daß die Politik der Stärke bankrott sei, und daß sich bei ihnen "Anzeichen einer gewissen Ernüchterung bemerkbar machten." Das bedeutete also, es wäre für die Regierung der USA und ihrem Staatschef möglich, nicht die Interessen der Monopolbourgeosie der USA zu vertreten, auf ihre Aggressions- und Kriegspolitik zu verzichten und eine Kraft zur Erhaltung des Friedens zu sein.

Chruschtschow erklärte: "Wir wollen Freundschaft und Zusammenarbeit mit den USA auf dem Gebiet des Kampfes für Frieden und Sicherheit der Völker sowie auf wirtschaftlichen und kulturellem Gebiet". Gerade dieser falsche Standpunkt hat sich später zur Linie der "Lösung von Weltfragen durch Zusammenarbeit zwischen Sowjetunion und USA" entwickelt.

Chruschtschow entstellte Lenins richtiges Prinzip der friedlichen Koexistenz von

---

"Der Revisionismus ist eine bürgerliche Ideologie. Die Revisionisten versuchen, den Unterschied zwischen dem Sozialismus und dem Kapitalismus, den Unterschied zwischen der proletarischen und der bürgerlichen Diktatur zu verwischen. Das, wofür sie eintreten, ist in der Tat nicht der sozialistische Weg, sondern der kapitalistische. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist der Revisionismus viel schädlicher als der Dogmatismus. Eine unserer vordringlichen Aufgaben an der ideologischen Front ist daher die Entfaltung der Kritik am Revisionismus."

Mao Tse-tung

Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung und machte die friedliche Koexistenz zur "Generallinie der Aussenpolitik" der Sowjetunion. Das bedeutete die Abtrennung der gegenseitigen Hilfe und Zusammenarbeit unter den sozialistischen Staaten und ihrer Unterstützung der unterdrückten Völker und Nationen im revolutionären Kampf von der Generallinie und ihrer Außenpolitik; oder daß all das der sogenannten Politik der "friedlichen Koexistenz" untergeordnet wurde.

Die ganze Reihe von Fragen, die von der Führung der KPdSU auf ihrem XX. Parteitag aufgeworfen wurden, insbesondere die Stalin-Frage und die Frage des sogenannten "friedlichen Übergangs", sind auf keinen Fall Fragen, die lediglich die inneren Angelegenheiten einer Partei, der KPdSU, betreffen, sondern lebenswichtige Fragen für alle Bruderparteien. Ohne irgendwelche vorherigen Beratungen mit den Bruderparteien zog die Führung der KPdSU ihre eigenmächtigen Schlußfolgerungen, zwang die Bruderparteien, vollendete Tatsachen anzunehmen und schützte den "Kampf gegen den Personenkult" vor, um sich aufs gröbste in die inneren Angelegenheiten der Bruderparteien und Bruderstaaten einzumischen und deren Führung zu stürzen und so ihre eigene Politik des Sektierer- und Spaltertums in der internationalen kommunistischen Bewegung zu verbreiten.

Die Entwicklung in der Folgezeit zeigte mit immer größerer Deutlichkeit, daß die Abkehr vom Marxismus-Leninismus und seine Revision, die Abkehr vom proletarischen Internationalismus durch die Führung der KPdSU aus den obenerwähnten Fehlern erwuchsen.

(Fortsetzung nächste Ausgabe).

Ermutigung statt Bestrafung des Aggressors

Nachdem die Sowjet-Revisionisten den arabischen Staaten zuerst Hilfe gegen die israelische Aggression versprochen hatten und sie dann schmählich verrieten, mischen sie sich jetzt massiv in die Angelegenheiten der Überfallenen ein und versuchen den gerechten Kampf der arabischen Volksmassen gegen den USA-Imperialismus und seinen Strohmann Israel zu ersticken.

So warnte die Moskauer parteiamtliche "Prawda" anläßlich der arabischen Gipfelkonferenz in Khartum die arabischen Politiker, den einzigen Ausweg in einer Fortsetzung des Widerstandes gegen die israelische Aggression zu sehen. Wörtlich: "Seit Ende der Feindseligkeiten war die gängige Meinung innerhalb verschiedener einflußreicher Kreise der arabischen Länder, daß eine Wiederaufnahme des Krieges der einzige Ausweg sei. Dieser Standpunkt wurde dann ganz von selbst durch nüchterne Anschauungen ersetzt."

Der nüchterne Standpunkt heißt aus Moskauer Sicht denn ja wohl, dem Angreifer die Beute zu überlassen oder ihn, wenn er sie herausgibt, dafür zu belohnen.

Nur so war auch der Vorschlag aufzufassen, mit dem der Renegat Tito im Auftrag des USA-Imperialismus und der Sowjet-Revisionisten hausieren ging. Danach sollte Israel seine Truppen zurückziehen und der UNO-Sicherheitsrat oder die vier Großmächte USA, SU, Großbritannien und Frankreich sollten Israels Grenzen garantieren und damit die "Anerkennung Israels durch die arabischen Staaten zu einer vollzogenen Tatsache machen." Damit wäre dem Kriegszustand zwischen den arabischen Staaten und Israel ein Ende gesetzt."

Es kann niemand leugnen, daß Israel der Aggressor war. Daß es mit Unterstützung der amerikanischen Imperialisten arabische Gebiete besetzte. So kann doch die Forderung nur lauten: Bedingsloser Abzug aus den besetzten Gebieten. Seit wann ist es üblich, einen Aggressor, statt ihn gebührend zu bestrafen, durch eine Anerkennung auch noch zu belohnen?

So holte sich Tito denn auch die ihm gebührende Abfuhr. Der gerechte Kampf der arabischen Volksmassen gegen den USA-Imperialismus und seine Lakaien kann von niemanden erstickt werden. Der große Führer des chinesischen Volkes, Vorsitzender Mao Tse-tung, wies auf folgendes hin: "Die unterdrückten Völker und Nationen dürfen keinesfalls ihre Hoffnung auf Befreiung an die 'Vernunft' der Imperialisten und deren Lakaien knüpfen; sie können nur dann den Sieg erringen, wenn sie ihre Einheit stärken und im Kampf ausharren."

Der Revisionist Breschnjew und seine Komplizen

Nackte Angst um die Herrschaft der Clique

Wie Ratten, die in die Enge gedrängt wird um sich beißen, so handelt die sowjetische revisionistische Führungsclique angesichts der welterschütternden großen proletarischen Kulturrevolution in der Volksrepublik China. In ihrem grenzenlosen Haß gegen jeden, der sich zum Marxismus-Leninismus bekennt, lassen sie alle Hemmungen fallen und übertreffen in ihrer Hetze gegen die Volksrepublik China noch die Gazetten der Bourgeosie. Welch absurde Situation. Die Machthaber im Kreml als geheime oder auch offene Verbündete der Imperialisten im Weißen Haus. Sicher wird es ihnen noch eine mehr oder minder lange Zeit gelingen, die Volksmassen ihrer eigenen Länder zu betrügen. Uns, die wir nicht allein auf die Lektüre der "Prawda" oder "Iswestija" angewiesen sind, betrugen sie nicht. Wir wissen, daß der Geist der großen sozialistischen Oktoberrevolution, die wir am 7. November feiern, auch in der Sowjetunion wieder siegen wird. Die Chruschtschows, Breschnjews kommen und gehen, das grosse sowjetische Volk bleibt bestehen.

Wenn Breschnjew in seiner vor kurzem in Budapest gehaltenen Rede behauptet, die chinesische Führung kämpfe nicht gegen den Imperialismus, sondern gegen die sozialistischen Länder und gegen die kommunistischen Parteien, so möchten wir fragen, wen bekämpft er denn? Die USA-Imperialisten, indem er mit ihnen Abkommen schließt und zwecks besserer Abstimmung der gemeinsamen Interessen direkte Telefonverbindung unterhält?

Die chinesischen Genossen, Arbeiter, Bauern, unter der Führung ihres großen Vorsitzenden Mao Tse-tung, mit denen wir uns solidarisch erklären, bekämpfen keineswegs den Sozialismus oder Kommunismus, die sozialistischen Länder oder Kommunistischen Parteien, sondern setzen sich im Gegenteil für die Erhaltung der Reinheit der Lehren des Marxismus-Leninismus ein, indem sie diejenigen bekämpfen, die statt des sozialistischen den kapitalistischen Weg eingeschlagen haben. Wir beispielsweise bekämpfen nicht die Kommunistische Partei Deutschlands, das sind wir selbst, wir bekämpfen jene Handvoll Leute in der Führungsspitze unserer Partei, die den sowjetischen Revisionisten und ihren Handlangern in der SED am liebsten sonstwo hineinkriechen würden.

Wie sagte Breschnjew weiter in Ungarn: Die Kulturrevolution Mao Tse-tungs und seiner "Komplizen" sei in Wirklichkeit eine Konterrevolution. Staats- und Parteifunktionäre in China seien unmenschlichen Repressalien ausgesetzt, die Menschenrechte würden mit Füssen getreten, und irregeleitete Armee-Einheiten sowie "sogenannte Rotgardisten" würden gegen Arbeiter und Bauern aufgestachelt, die es gewagt hätten, gegen die "Herrschaft Maos und seiner Kreaturen" aufzutreten.

Konterrevolution ist nach Breschnjew also wenn man für die Aufrechterhaltung der Diktatur des Proletariats eintritt, wenn man daran geht, nach der Basis auch den Überbau zu verändern. Unmenschliche Repressalien? Ist es "unmenschlich", Staats- und Parteifunktionäre, die vom Weg des Sozialismus abwichen, die sich auf Kosten des Volkes dem Wohlleben hingaben und bereicherten, die den kapitalistischen Weg einschlugen, zu kritisieren, zu entmachten? Ausgerechnet sie reden von Menschlichkeit und Menschenrechten, die in ihrem Staat jede Opposition gegen ihre reaktionäre Herrschaft brutal im Keim ersticken. Die Menschen, die es wagen, im sozialistischen Sinne Kritik zu üben, in die Gefängnisse sperren oder für verrückt erklären lassen. Sollen sie es doch wagen, wie in der Volksrepublik China, die Volksmassen, Arbeiter und Bauern,in Wandzeitungen frei und ungehindert ihre Meinung sagen zu lassen. Sie würden ihr blaues Wunder erleben. Sie wagen es nicht! Wozu hat man sich denn mit Intrigen, Korruption, Bestechung und Verleumdung verdienter Revolutionäre wie Stalin, Molotow und hunderte anderer nach oben und ins süsse Leben gedient, wenn man das alles wieder verlieren soll. Ihre Frechheit von der "Herrschaft Maos und seiner Kreaturen" zu sprechen, ist so groß wie ihre Angst vor ihrem eigenen Volk, vor dem Beispiel der Kulturrevolution, das auch in der Sowjetunion und anderen Ländern Schule machen könnte.

Nutznießer, meinten Breschnjew und Kadar, der gegenwärtigen Auseinandersetzung in China, seien allein die "Imperialisten". Irrtum! Nutznießer der siegreich voranschreitenden großen proletarischen Kulturrevolution in der Volksrepublik China sind die um ihre Freiheit kämpfenden Volksmassen der Welt, sind wir Marxisten-Leninisten, die nicht für eine Clique von Reaktionären und Revisionisten auf die Barrikaden steigen, sondern für die Schaffung einer Welt nach den Gedanken und Vorstellungen Marx, Engels, Lenins und Mao Tse-tung. Einer Welt, in der der Kommunismus, jeder nach seinen Fähigkeiten, jeder nach seinen Bedürfnissen, eines Tages Wirklichkeit sein wird.

"Alle Reaktionäre sind Papiertiger. Dem Aussehen nach sind sie furchterregend, aber in Wirklichkeit sind sie nicht gar so mächtig. Auf lange Sicht haben nicht die Reaktionäre, sondern hat das Volk eine wirklich große Macht".

Mao Tse-tung

Nun löschen sie doch

Nachdem italienische Behörden in der zweiten Juli-Hälfte zwei chinesische Frachtschiffe im Hafen von Venedig zum Ziel ihrer Provokationen gemacht hatten, weil die Schiffe mit Zitaten des Vorsitzenden Mao und Losungen über die Freundschaft zwischen den Völkern Chinas und Italiens geschmückt waren, liessen sie bis vor kurzem den chinesischen Frachter "Li Ming" über drei Wochen im Hafen von Genua liegen, verweigerten ihm die Übernahme von Trinkwasser und Lebensmitteln und verhinderten die Löscharbeiten. Bewaffnete Polizei- und Armee-Einheiten errichteten um das Schiff eine Blockade.

Erst auf Grund des Protestes von chinesischer Seite und der Drohung genuesischer Hafenarbeiter, sie würden, falls das Schiff nicht gelöscht würde, in den Streik treten, sahen sich die Behörden gezwungen, ihre Provokation einzustellen. Unter der sich vollauf bestätigenden Losung "Alle Reaktionäre sind Papiertiger" wurde die aus Seide, Spielzeug und Mineralien bestehende Fracht entladen.

"Auf unserer Seite sind die marxistisch-leninistische Wahrheit und das internationale Proletariat. Uns zur Seite stehen die unterdrückten Nationen und Völker und die Volksmassen, die über 90 Prozent der Weltbevölkerung ausmachen. Wir haben Freunde in aller Welt. Wir fürchten nicht, isoliert zu werden, und werden auch auf keinen Fall isoliert sein."

Mao Tse-tung

---

300 000 flohen aus Kanton - Lügen haben kurze Beine

MOSKAU: Bürgerkrieg in China - China am Rande der Auflösung - Kämpfe in mehreren Provinzen - Leichen an Verkehrsampeln - Panzergefechte in China - PRAWDA ruft China zum Bruch mit Mao auf - Verwundeten die Nase abgeschnitten - Bauernaufstand gegen Mao.

So und so ähnlich lauteten die Schlagzeilen in den letzten Tagen und Wochen in unserer Presse. Hält man nach dem Urheber oder willigen Verbreiter solcher "Tatarenmeldungen" Ausschau, so stößt man - wie nicht anders zu erwarten - auf die Revisionistenclique im Kreml. In Ermangelung sachlicher Argumente versuchen sie nicht nur im eigenen Land Stimmung gegen die große proletarische Kulturrevolution und dem hinter Mao Tse-tung stehenden chinesischem Volk zu machen. Frei nach dem Goebbels-Motto: Je größer die Lüge, umso eher wird sie geglaubt.

Da ergeht sich die "Iswestija" tagtäglich in plumpen Lügen über die Volksrepublik China, sowjetische Sender greifen im Stile der "Stimme Amerikas" in die inneren Vorgänge Chinas ein, sowjetische Matrosen erhalten den Auftrag in chinesischen Häfen die Bevölkerung zu provozieren und die 'Prawda' ruft offen zum Sturz des Vorsitzenden Mao Tse-tung auf. Und da wundert man sich, wenn in Peking einige Fensterscheiben der sowjetischen Botschaft zu Bruch gehen. Da zieht man seitens Moskaus Truppen aus der DDR und den Westgebieten ab, damit die USA ungestört ihre in Westdeutschland stationierten Einheiten zum Einsatz nach Vietnam verlegen können, stationiert sie an der chinesischen Grenze und tut beleidigt, wenn man sie als die Lakaien des amerikanischen Imperialismus bezeichnet.

Um auf die eingangs erwähnten Meldungen zurückzukommen, woher bezieht man in Moskau seine Weisheiten? Dafür nur ein Beispiel: Am 14.8. meldeten die westlichen Nachrichtenagenturen UPI und AP unter Berufung auf die Reaktionäre in der britischen Kronkolonie Honkong erscheinende Zeitung "Tih tih", mehr als 300 000 Menschen hätten wegen Plünderungen, Ausschreitungen und allgemeiner Unsicherheit Kanton verlassen. Dies hätten Reisende berichtet.

Einen Tag später griffen die sowjetische Nachrichtenagentur TASS und die Regierungszeitung "Iswestija" diese Meldung auf und verkündeten: In der südchinesischen Stadt Kanton herrscht das Chaos. Mao-Gegner haben etwa 100 000 Häftlinge aus Arbeitslagern befreit. Die Befreiten errichteten ein regelrechtes Terrorregime. 300 000 Menschen sind aus der Millionenstadt Kanton bereits geflohen. - Verständlich, daß die Springer-Presse diese Meldung mit wahrer Wonne am 17.8. aufgriff.

Wiederum einen Tag später mußte den Revisionisten im Kreml wohl eingefallen sein, daß es für Marxisten-Leninisten nicht gerade ein Zeichen besonderen Fortschritts ist, daß sich die Gegner Mao Tse-tungs mit Kriminellen, Dieben, Gewalttätern und Betrügern verbünden. Flugs änderte man den Inhalt der Meldung. Am 19.8. berichtete die sowjetische Presse und einen Tag später der sowjetische Rundfunk: Der Terror der Mao-Anhänger in Kanton habe mindestens 300 000 Einwohner der Stadt in die Flucht getrieben.

Diese schamlose Greuelberichterstattung wurde selbst westlichen Zeitungen zuviel, so daß die "Frankfurter Rundschau" vom 17.8. schrieb: "Iswestija" schöpft aus trüben Quellen". Aus Quellen des Klassengegners, wie man hinzufügen muß. Und selbst der ehemalige Peking-Korrespondent der jugoslawischen Nachrichtenagen-

tur "Tanjug", Bogunovize, den man aus der Volksrepublik im Mai 1967 wegen verleumderischer Berichterstattung ausgewiesen hatte, und der bestimmt nicht als Freund der Kulturrevolution gilt, empört sich und äußerte seine Skepsis über die jetzigen China-Berichte: Die entsetzlichen Einzelheiten von Ausschreitungen und Kämpfen könnten auf amerikanische Stellen in Hongkong zurückgeführt werden. "Vor zehn Monaten gab es genau die gleichen Berichte. (Über Kämpfe und Leichen in Kanton). Zufällig kam ich auf dem Wege nach Hongkong durch die Stadt. Ich hörte keine Schüsse und sah keine Leichen", sagte Bogunovize.

Man sieht auch hier wieder die schändliche Zusammenarbeit der amerikanischen Imperialisten mit den sowjetischen Revisionisten. Man spielt sich gegenseitig die Karten zu, um die Volkrepublik China zu verleumden. Sicherlich gibt es Kämpfe in China, schließlich handelt es sich um eine echte Revolution, deren Ziel die völlige Erringung der Macht durch das Proletariat ist. Sie spielt sich jedoch vorwiegend auf ideologischem Gebiet ab. Dort wo es zu Tätlichkeiten der Konterrevolutionäre kommt, ist es bezeichnend, daß sich diese, wie die tschechische Nachrichtenagentur vor einiger Zeit unvorsichtiger Weise berichtete, mit weißen Armbinden schmücken und sich selbst als weiße Garden bezeichnen. Wer die Geschichte kennt, weiß, daß es die weißen Garden waren, die dem Proletariat der Sowjetunion anläßlich seiner Machtergreifung und direkt von den ausländischen Imperialisten unterstützt wurden. Der Vergleich liegt auf der Hand.

Begrabt den sklavischen Gehorsam in der Partei

Der Zustand in unserer Partei? Der Ausspruch eines führenden Genossen: Man knallt die Hacken zusammen und gehorcht. Ihr selbst kennt den Zustand in unseren Gruppen, soweit sie noch existieren. Kein offenes Wort. Kein Ansprechen der Probleme des Weltkommnnismus, die praktisch alle bewegen. Wer sich nur bescheiden die Frage erlaubt, warum denn die Sowjetunion oder die DDR ... gerät sofort in Verdacht, die Partei zersetzen zu wollen. Isclierung, und wenn es sich um einen führenden Genossen handelt, Abstempelung als Agent des Verfassungsschutzes im "Freien Volk" sind die Folgen. Bezahlte Funktionäre, die unter vier Augen ihre Meinung offenbaren, halten nach außen und oben den Mund. Schließlich findet man mit 50 oder 60 Jahren als bekannter Kommunist keine Arbeit mehr. Mitglieder lassen sich einschüchtern,in der unberechtigten Angst, vom rechten Weg des Marxismus-Leninismus abzuweichen. Demokratischer Zentralismus wird klein geschrieben. Kurz gesagt, der Zustand unserer Partei ist erbärmlich. Mehr und mehr zeigt sich, daß die Menschen in der Bundesrepublik, Studenten, Arbeiter und Bauern zu handeln beginnen, ohne uns.

Schon 1930 hat Genosse Mao Tse-tung bezüglich der Weisungen höherer Führungsorgane folgendes gesagt: "Weisungen blind befolgen, ohne sie der Realität entsprechend zu diskutieren und zu überprüfen, wäre eine formalistische Haltung, die einfach auf der Konzeption der "Unterordnung" beruht, wäre daher durchaus falsch.

Während der Bewegung zur Verbesserung des Arbeitsstils 1942, betonte er wieder: Unsere Genossen "müssen lernen, an allem erst einmal zu riechen, um zu erkennen, ob es etwas Gutes oder Schlechtes ist, und erst dann entscheiden, ob man es begrüssen oder ablehnen soll" und "worauf auch der Kommunist stößt, er muß stets fragen: 'warum?' Er muß es allseitig und selbständig durchdenken, er muß überlegen, ob es der Realität entspricht, und wirklich wohlbegründet ist; man darf in keinem Fall blindlings mitlaufen und sklavischen Gehorsam fördern."

Kürzlich erst sagte Mao Tse-tung folgendes: "Eine falsche Führung, die der Revolution schadet, darf nicht bedingungslos hingenommen, sondern muß entschieden bekämpft werden."

Und genau das ist es, was wir meinen. Der sklavische Gehorsam ist das Ergebnis des Systems der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Tausend Jahre lang haben die Ausbeuterklassen geborene "Herrscher " gespielt und revolutionäre Rebellen als verbrecherische "Aufrührer" gegen ihre Vorgesetzten verunglimpft. Die Philosphie des sklavischen Gehorsams entspricht den Bedürfnissen der Ausbeuterklassen und ist eine reaktionäre Philosphie zur Unterdrückung der Revolution. Sie untergräbt den revolutionären Willen.

Lenin war völlig im Recht, als er darauf hinwies: ohne "die Richtigkeit der politischen Führung, die Richtig-

keit ihrer politischen Strategie und Taktik ... kann in einer revolutionären Partei, die wirklich fähig ist, die Partei der fortgeschrittenen Klasse zu sein, deren Aufgabe es ist, die Bourgeosie zu stürzen und die ganze Gesellschaft umzugestalten, die Disziplin nicht verwirklicht werden."

Und eben an dieser politischen Strategie und Taktik unserer Partei hegen wir berechtigte Zweifel. Wir sagen es offen, wir sind der Meinung, daß sich unsere Partei auf einem Weg befindet, der offenen Verrat an den Interessen unserer Klasse bedeutet.

Lenin sagte: "Die Einheit ist eine grosse Sache und eine große Losung! Doch die Arbeitersache braucht die Einheit unter den Marxisten, nicht aber die Einheit der Marxisten mit den Gegnern und Verfälschern des Marxismus." Über die Reinigung der Reihen der Kommunistischen Partei sagte Vorsitzender Mao: "Um in organisatorischer Hinsicht Ordnung zu schaffen, muß man vor allem in ideologischer Hinsicht Ordnung schaffen, einen Kampf der proletarischen Ideologie, gegen die nichtproletarische entfalten."

Und darum dreht es sich in letzter Konsequenz. Für uns heißt das, breite Entfaltung der Diskussion in unserer Partei um den ideologisch richtigen Weg. Wer gegen solche Diskussionen auftritt entlarvt sich selbst als Verräter, als Renegat,als chruschtschowscher Revisionist.

Sicher wird es jetzt einige Leute geben, die sagen: Ihr wollt doch nur die Partei spalten, schließlich sind wir die Mehrheit, ihr seid die Minderheit, daher sind wir schöpferische Marxisten-Leninisten, ihr seid Dogmatiker, wir haben recht, ihr habt unrecht. Aber wer auch nur den geringsten gesunden Menschenverstand besitzt, weiß, wer recht und unrecht hat, und wer für die Wahrheit eintritt; das läßt sich durchaus nicht nach der jeweiligen Mehrheit oder Minderheit entscheiden.

Die Wahrheit ist eine objektive Tatsache. Die jeweilige Mehrheit kann doch etwas Falsches nicht in Wahrheit verwandeln. Auch die jeweilige Minderheit kann schließlich die Wahrheit nicht in etwas Falsches verwandeln. In der Geschichte hat es oft Fälle gegeben, wozu einem gewissen Zeitpunkt und in gewissen Situationen die Wahrheit durchaus nicht auf seiten der Mehrheiten, sondern auf seiten der Minderheit zu suchen war. Zur Zeit der II. Internationale waren Lenin und die Bolschewiki in der internationalen Arbeiterbewegung in der Minderheit; trotzdem war die Wahrheit auf seiten von Lenin und den Bolschewiken. Als im Dezember 1914, nach Ausbruch des ersten Weltkrieges, im Deutschen Reichstag über die Kriegskredite abgestimmt wurde, waren die meisten sozialdemokratischen Abgeordneten dafür, und nur Karl Liebknecht stimmte dagegen. Dennoch war die Wahrheit auf seiten Liebknechts. Alle die,die beharrlich für die Wahrheit einzutreten wagen, machen sich durchaus nichts daraus, wenn sie sich eine Zeitlang in der Minderheit befinden. Umgekehrt werden alle, die hartnäckig auf ihren Fehlern beharren, schließlich doch bankrott erleiden, auch wenn sie zeitweilig in der Mehrheit sind.

"Der Marxismus kann sich nur im Kampf entwickeln. Das trifft nicht nur auf die Vergangenheit und auf die Gegenwart zu, es wird auch in der Zukunft unbedingt Gültigkeit behalten."

Mao Tse-tung

Verkaufserfolg: Mao-Bücher

Überall in der Welt steigt die Nachfrage nach den roten Büchlein mit den "Worten des Vorsitzenden Mao Tse-tung", nach Mao-Abzeichen, chinesischer revolutionärer Literatur und Mao-Bildern. Allein von Juli 1966 bis Mai 1967 mußten in der Volksrepublik China 840 Millionen Porträts des Parteivorsitzenden Mao Tse-tung gedruckt werden. Sie gehen in alle Welt und hängen in den Berhöhlen südamerikanischer Partisanen, den Hütten afrikanischer Revolutionäre, in Unterkünften der Slums amerikanischer Großstädte und in den Stuben westeuropäischer Arbeiter und Studenten. Auch in Hamburg ist die Nachfrage nach den "Worten des Vorsitzenden Mao Tse-tung" überaus rege. Bisher wurden seit ihrem Erscheinen hier über 2 500 rote Büchlein verkauft.

+

AN EINEN BONZEN ...

so heißt dieses Gedicht von Kurt Tucholsky, das er im Jahre 1923 veröffentlichte, und dessen Schlußzeile lautete: "Genosse, schämst du dich nicht?" - Genossen, schämt ihr euch nicht, möchte man heute machmal zu denen in unserer Partei sagen, die "mit der Welt ihren Frieden gemacht haben", die mit ihren fetten Hintern Abend für Abend vorm Fernsehgerät hocken, die es den Studenten überlassen, für Vietnam auf die Straße zu gehen. Da beschweren sie sich, daß das Klassenbewußtsein der westdeutschen Arbeiter gesunken sei. Was aber tun sie, um es zu heben? Waren sie es, die den hervorragenden Streik der Hanomag-Arbeiter in Hannover führten? Waren sie dabei, als die Mordschüsse auf Benno Ohnesorg fielen? - Im Gegenteil, die Leitung der SED Westberlin hatte den Genossen den "Befehl" gegeben, die Anti-Schah-Demonstration nicht zu unterstützen. - Waren sie es, die versuchten, den Wissmann vor der Hamburger Uni vom Sockel zu stürzen, um eine Diskussion über den Kolonialismus auszulösen?

Sie waren es nicht, sie kochen ihr eigenes Süppchen. Brav trotten sie der Entwicklung hinterher und machen in Friede, Freue, Eierkuchen. Jedes Jahr ein pazifistisches Ostermärschchen statt Kampfdemonstrationen. Kampf den Notstandsgesetzen. Nicht, daß wir etwas gegen den Kampf den Notstandsgesetzen hätten, im Gegenteil, er müßte verstärkt werden. Wir sind der Meinung, man müsse, obwohl wir wissen, daß dies einer ganzen Portion Vorarbeit bedarf -, die Arbeiterschaft auf den Generalstreik orientieren. Käme es heute zur Annahme der Notstandsgesetze im Bundestag, es würde wohl einige Aufregung und Proteste seitens der Gewerkschaften geben, aber sonst würde kein Hund danach bellen und kein Hahn danach krähen.

Und noch etwas bemängeln wir: Zu behaupten, die Annahme der Notstandsgesetze bedeuteten das Ende der Demokratie. Das heißt doch nichts anderes als den Massen einreden, wir hätten heute so etwas wie eine "Demokratie", einen "Rechtsstaat". So heißt es in der August-Ausgabe des 'Freien Volk': "Aber je länger das Verbot der KPD dauerte ..., je mehr wurde die Bundesrepublik ein antidemokratischer und antisozialer Unrechtsstaat." Was war sie vorher, vor dem Verbot der Partei, ein Rechtsstaat?
Es ließe sich noch manches zu diesem Thema sagen, doch warten wir ab, bis das neue, vom Genossen Max Reimann angekündigte Parteiprogramm vorliegt, und untersuchen wir dann, ob es sich um ein marxistisch-lenenistisches Parteiprogramm handelt.

Du hast mit der Welt deinen Frieden gemacht -
Hörst du nicht manchmal in dunkler Nacht
eine leise Stimme, die mahnend spricht:
"Genosse, schämst du dich nicht - ?"

Nun noch ein paar Worte zu den 'Bonzen'. Als Tucholsky dieses Gedicht schrieb, meinte er mit den Bonzen jene, die einmal gemeinsam mit den Arbeitern gekämpft hatten, "dieselbe Werkstatt - derselbe Lohn - derselbe Meister - dieselbe Frohn" und die dann aufgestiegen waren zu Funktionäre der SPD, der Gewerkschaften. Plötzlich waren sie wer und vergassen darüber die Sorgen und Nöte ihrer Klassenbrüder. Sie hatten sich der herrschenden Klasse verkauft. Und sie hatten plötzlich - oder sie bildeten es sich ein - sehr wohl mehr zu verlieren, als ihre Ketten. Für sie war die soziale Frage gelöst. Ihr alle kennt diese Typen. Renegaten und Revisionisten vom Schlage eines Wehner, Leber und andere. Sie sind die wütendsten Hasser aller Marxisten-Leninisten. Darin übertreffen sie noch ihre monopolistischen Befehlsgeber.

So wie auf dieser, uns überschaubaren Ebene, müssen wir uns aber auch die Dinge im internationalen Maßstab vorstellen. Vor 50 Jahren gab es auf der Welt nur Ausgebeutete und unterdrückte Völker. Doch dann dröhnten die Kanonen der Aurora und leiteten eine neue Epoche der Weltgeschichte ein. Die Völker der Sowjetunion begannen in der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution das Joch des Imperialismus abzuschütteln, und Millionen und aber Millionen in aller Welt begrüssten voller Hoffnung dieses Ereignis. Jahre vergingen. In der Sowjetunion wurden der Sozialismus errichtet und gewaltige wirtschaftliche Erfolge erzielt. Im grossen vaterländischen Krieg wehrte die Sowjetunion den Ansturm des Faschismus ab und bewies die große ihr innewohnende Kraft.

Doch dann, rund zehn Jahre nach Kriegsende, begann die Sowjetunion langsam aber sicher ihre Farbe zu wechseln. Die Chruschtschowclique usurpierte die Macht und begann "mit der Welt - dem Imperialismus - ihren Frieden zu machen." Vergessen war der proletarische

Internationalismus. Vergessen, daß sich in aller Welt noch Völker in Elend befanden und blutig unterdrückt wurden. Man begann sich zu arangieren mit den Herren im Weißen Haus und übernahm die Rolle des willfährigen Lakaien, der dafür sorgt, daß alles hübsch ruhig bleibt und kein Volk etwa auf die Idee kommt, den revolutionären, bewaffneten Weg zur Macht zu beschreiten. Immr stärker propagierte man - entgegen der leninschen Auffassung - den sogenannten friedlichen Weg zum Sozialismus als allein verbindlich.

Vietnam? Natürlich, auch Verräter im Lager der Arbeiterklasse, gewisse Gewerkschafts- und Betriebsfunktionäre vermögen es nicht zu verhindern, daß es zu Streikkämpfen kommt. Sie geraten damit zwischen zwei Feuer. Um nicht das Vertrauen der Arbeiter zu verlieren, um nicht durchschaut zu werden, reden sie große Worte. Hinterden Rücken aber treffen sie ihre Abkommen mit den Unternehmern und tun alles in ihrer Macht stehende, um den Streik abzuwürgen oder ihn gar nicht entflammen zu lassen.

Genauso handelt die sowjetische Revisionistenclique im Fall Vietnam. Es wird wohl niemand abstreiten, daß sich die USA-Imperialisten durch ihren Überfall auf Nordvietnam einer verbrecherischen Aggression gegen ein sozialistisches Land schuldig machten. Doch wie antworteten die Revisionisten im Kreml? Brach man die diplomatischen Beziehungen zu Washington ab? So etwas kann man nicht tun? - Warum konnte man denn 1961 die diplomatischen Beziehungen zu Albanien abbrechen, nur weil ideologische Differenzen bestanden? -
Nichts tat man. Zwar schickte man einige Waffen, doch gleichzeitig gingen die Verhandlungen um alle möglichen Abkommen und Verträge mit dem Aggressor USA ungestört weiter. Stattdessen beschuldigte man die Volksrepublik China, die 70 bis 80 Prozent aller Hilfe an Vietnam leistet, durch ihr Verhalten, das heißt, ihr Nichteinschwenken auf die Linie des Revisionismus, wirksame Aktionen zur Unterstützung Vietnams zu verhindern. Wer hindert die Sowjetunion daran, eine Armada von 5000 Migs nach Nordvietnam zu schicken, um den Himmel von USA-Terror-Bombern leerzufegen? Das könnte zum Weltkrieg führen? Natürlich, man kann einen Raubmörder auch das Hemd, den Schlips, die Geldbörse, den eigenen Anzug geben, um zu verhindern, daß er einem das Leben nimmt und so etwas eine ganz schlaue, dem Frieden dienende Politik nennen. Verständlich, daß 'Bonzen', die vermeinen, etwas zu verlieren zu haben, feige sind, Nur sollen sie ihre Feigheit nicht zur verbindlichen "Generallinie" machen wollen. Um geradezu schamlos ist es, wenn sie - wie vor kurzem - der USA-Boss Johnson und der Kreml-Boss Kossigyn sich zu Geheimverhandlungen treffen und die First Ladys der beiden fröhlich beim Cocktail plaudern, während unsere Brüder und Schwestern, unsere Genossinnen und Genossen in Vietnam von US-Gangstern ermordet werden.

Das sei 'höhere Politik' - davon versteht ihr nichts? Irrtum, wir verstehen sehr wohl zwischen Freund und Feind zu unterscheiden. Wir erkennen sehr genau, daß es unmöglich ist, den Hauptfeind, den USA-Imperialismus zu schlagen, ohne gleichzeitig die mit ihm verbündeten sowjetischen Revisionisten zu treffen.

Gefährliche Briefmarken

Briefmarken mit aufgedruckten Zitaten des Vorsitzenden Mao Tse-tung, die seit kurzem in der Volksrepublik China erscheinen, führten in Malaysia zur Verhaftung eines Briefmarkensammlers. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt mit der Begründung, er habe gegen die innere Sicherheit des Landes verstossen. Malaysische Kriminalbeamte meldeten als Erfolg ihrer Jagd nach Mao-Briefmarken bisher 600 beschlagnahmte Exemplare.

In Kenia wurde jetzt ein Gesetz unterzeichnet, das die Einfuhr der "Worte des Vorsitzenden Mao Tse-tung" verbietet. In London wurden 3 Personen verhaftet und abgeurteilt, die am 6. August vor dem Heydpark,dem "Schaufenster westlicher Demokratie", die Worte des Vorsitzenden Maos und chinesische Publikationen verkauften.

Am Grenzübergang Heinrich-Heinrich-Strasse in Berlin wurde vor kurzem einem Besucher, der nach Ostberlin wollte, das rote Büchlein mit der Begründung beschlagnahmt, es handele sich dabei um Westliteratur.

Welche Angst haben sie doch, die Reaktionäre aller Länder, daß die Lehren Mao Tse-tungs, der Marxismus-Leninismus unserer Epoche, Verbreitung finden. Doch nichts wird verhindern, daß sie über die ganze Welt verbreitet wird und die Volksmassen der Länder zum Siege führt.

Im 50. Jahr der Oktoberrevolution Pfandleihen in Moskau

Wir sind wohl vertrottelt. Wir haben immer Pfandleihen für eine typisch kapitalistische Einrichtung gehalten. Als Marx über sie sprach, waren ihm die Pfandscheine in den Händen der Arbeiter, der Beweis für die Verelendung der werktätigen Massen.

Wenn jetzt, die Moskauer Verwaltung der Pfandleihanstalten großzügig für ihre Institution in den Zeitungen wirbt, und attraktive Bedingungen bietet wie: Transaktion per Telefon, Behalten der verpfändeten Waren auf unbestimmte Zeit, Kontrolle der Gegenstände im eigenen Haus, so ist das zweifellos ein rücksichtsvolles Service, ändert aber nichts daran, daß Pfandleihen Einrichtungen sind, die zu Wucherzinsen Geld verleihen und persönliches Gut als Sicherheit dafür übernehmen.

Nun, wundern sollte man sich nicht. In einer Zeit, wo große und kleine Sowjetunternehmen nach dem "Gewinn hat Vorrang"-Prinzip miteinander wetteifern, dürfen natürlich auch Moskaus Pfandleihen nicht zurückbleiben. Sicher hat die privilegierte Schicht der Sowjetunion keinen Grund, sich mit dieser Einrichtung abzugeben. Das überläßt man den Werktätigen, die nur ein paar Dutzend Rubel im Monat verdienen.

Die Existenz der Pfandleihen zeigt uns, wie rasch die sowjetischen Revisionisten das Ausbeutungssystem wieder einführen, ausbauen und so die Klassendifferenzierung beschleunigen. Wenn Libermann und andere gelehrte Sowjetrevisionisten immer wieder auf das Fehlen von Börsen in der Sowjetunion hinweisen, um die kapitalistische Restauration zu verneinen, so ist das ein billiger Trick. Als wenn die Bourgeoisie nicht auch ohne Börsen die Massen ausbeuten und ihre Geschäfte machen könnte.

Wo allerdings die Pfandleihen so gut gedeihen, wird man uns vielleicht eines Tages auch noch Börsen als Zeichen des "umfassenden Aufbau des Kommunismus" anpreisen. Möglich ist das schon, genauso, wie es möglich ist, daß man sowjetische Bürger nachts aus ihren Hotelbetten wirft, um Touristen aus dem kapitalistischen Ausland Platz zu machen

Der gerechte Kampf der Afro-Amerikaner wird siegreich sein

(Leitartikel der "Renmin Ribao" vom 8. August, gekürzt)

Heute vor 4 Jahren veröffentlichte unser großer Führer Vorsitzender Mao Tse-tung seine "Erklärung zur Unterstützung des gerechten Kampfes, den die Afro-Amerikaner gegen Rassendiskriminierung durch den USA-Imperialismus führen".

In dieser Erklärung sagte Vorsitzender Mao: "Ich richte meinen Aufruf an die Arbeiter, Bauern, revolutionären Intellektuellen, aufgeschlossenen Mitglieder der Bourgeoisie und alle übrigen aufgeklärten Menschen der ganzen Welt der weißen, schwarzen, gelben und braunen Rasse: Vereinigt euch, bekämpft die Rassendiskriminierung durch den USA-Imperialismus, unterstützt die Afro-Amerikaner im Kampf gegen die Rassendiskriminierung!"

Die Erklärung des Vorsitzenden Mao ist eine glänzende Schrift des Marxismus-Leninismus und gibt dem revolutionären Kampf der Afro-Amerikaner eine mächtige ideologische und theoretische Waffe.

Seit 4 Jahren hat sich das Bewußtsein der afro-amerikanischen Volksmassen ständig gehoben; ihre Abwehr ist immer heftiger geworden. Ihr Kampf hat sich von begrenzten Gebieten auf alle Teile der Vereinigten Staaten ausgedehnt. Früher kämpften sie mit bloßen Fäusten, und nun greifen sie zu den Waffen, um der konterrevolutionären Gewalt mit revolutionärer Gewalt zu begegnen. Besonders der bewaffnete Kampf der Afro-Amerikaner gegen die Tyrannei, der in diesem Sommer in Newark und Detroit ausbrach, dehnte sich innerhalb einiger Tage auf mehr als 90 Städte aus. Noch nie hat es in der Geschichte der Vereinigten Staaten einen Kampf von derartiger Wucht und von einem solchen Ausmaß gegeben. Auch die Panik, von der die Regierung Johnson ergriffen wurde, steht beispiellos da; diese entsandte Zehntausende Soldaten und setzte Panzer und Hubschrauber ein, um den bewaffneten Kampf der Afro-Amerikaner gegen die Tyrannei niederzuschlagen.

Vorsitzender Mao wies in der Erklärung auf folgendes hin: "Die rasche Entwicklung des Kampfes der Afro-Amerikaner beweißt, daß der Klassenkampf und der nationale Kampf innerhalb der Vereinigten Staaten mit jedem Tag schärfere Formen annehmen..."

Der Ausbruch des bewaffneten Kampfes der Afro-Amerikaner gegen die Tyrannei ergibt sich aus der erbarmungslosen Ausbeutung,

Diskriminierung und Verfolgung, die seit langem von der amerikanischen Herrscher-Clique gegen sie betrieben wurden; er ist das Ergebnis der Verstärkung der Aggressions- und Kriegspolitik im Ausland und der faschistischen Politik im Inland. Die Afro-Amerikaner stehen immer auf der untersten Sprosse der Gesellschaft und haben unter Klassen- und nationaler Unterdrückung zu leiden. Ihre Löhne sind die niedrigsten und die Arbeitslosigkeit unter ihnen ist am größten. Oft werden sie wahllos verhaftet, gefoltert und ermordet. Der Aggressionskrieg des USA-Imperialismus gegen Vietnam hat ihre Not verschlimmert. Die Johnson-Regierung hat vor allem aus ihnen Kanonenfutter für den Krieg gemacht; ein Viertel der Eingezogenen des ganzen Landes sind Afro-Amerikaner. Viele Tatsachen beweisen, daß das verbrecherische imperialistische System und die tyrannische Herrschaft des USA-Monopolkapitals den hauptsächlichen Grund für die Leiden der Afro-Amerikaner darstellen.

Vorsitzender Mao lehrt uns: "Beim nationalen Kampf handelt es sich, wenn man der Sache auf den Grund geht, um einen Klassenkampf." Das ist ein wichtiges Prinzip des Marxismus-Leninismus, der Lehre Mao Tse-tungs. Es ist äußerst wichtig für die Afro-Amerikaner und für alle unterdrückten Nationen und Volksmassen, die für ihre Befreiung kämpfen, dieses Prinzip zu erkennen. Das hilft ihnen, die Freunde von den Feinden zu unterscheiden, die Kampforientierung zu definieren und eine korrekte Strategie und Taktik festzulegen.

Der amerikanische Kapitalismus und Imperialismus gründen auf der erbarmungslosen Ausbeutung der Afro-Amerikaner. Die Rassendiskriminierung in den Vereinigten Staaten ist stets eine Form der Klassenunterdrückung gewesen. Die amerikanische Herrscher-Clique verfolgt mit der bis aufs Äußerste betriebenen schamlosen Rassendiskriminierung hauptsächlich den Zweck, die Klassenausbeutung und -unterdrückung zu verschärfen. Dieses barbarische System bringt ihr nicht nur Milliarden Dollar an Übergewinn pro Jahr ein; damit sichert es sich auch große Arbeitsreserven und zwingt die unterdrückten weißen Werktätigen, unter Ausbeutung und Versklavung durch die Monopolkapitalisten zu leiden. Damit die reaktionäre Herrschaft des Monopolkapitals aufrecht erhalten werden kann, greifen die USA - Herrscher zur Rassendiskriminierung, um Rassenvorurteile aufkommen zu lassen und den Haß unter den Werktätigen verschiedener Hautfarbe zu schüren, das Prinzip "teile und herrsche" in die Tat umzusetzen und die Einheit und den Kampf der amerikanischen Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen zu unterminieren.

Vorsitzender Mao wies auf folgendes hin: "Unter der weißen Bevölkerung der USA ist es nur die reaktionäre herrschende Clique, die die Afro-Amerikaner unterdrückt. Diese Clique kann keineswegs als Repräsentant der Arbeiter, Bauern, revolutionären Intellektuellen und anderen aufgeklärten Menschen gelten, aus denen die überwältigende Mehrheit der weißen Bevölkerung besteht."

Die Trennungslinie zwischen Revolution und Konterrevolution ist seit jeher durch Klassen und Politik und nicht durch Hautfarbe oder Rassenunterschiede bestimmt worden.

Die Handvoll reaktionärer Herrscher in den Vereinigten Staaten sind die Ausbeuter und Unterdrücker der Afro-Amerikaner und auch der weißen Werktätigen. Die Afro-Amerikaner haben die gleichen Interessen wie die Massen der weißen Werktätigen, aber sie stehen grundsätzlich im Gegensatz zu der reaktionären Herrscher-Clique der USA. Diese Clique ist der gemeinsame Feind der Volksmassen jeder Hautfarbe in den Vereinigten Staaten.

Im Grunde genommen ist es die Existenz der Klassen und der Klassenunterdrückung, die die Rassenunterdrückung verursacht. Um die Rassenunterdrückung gründlich zu beseitigen ist es erforderlich, die Klassenunterdrükkung zu beseitigen, die reaktionäre Herrschaft des Monopolkapitals zu stürzen und das System des Imperialismus zu zerschlagen. Unter dem Imperialismus ist es für die Afro-Amerikaner unmöglich sich völlig zu befreien. Ihre völlige Befreiung kann nur dann erreicht werden, wenn sich das Proletariat in den Vereinigten Staaten ungeachtet der Hautfarbe vereinigt, und wenn sich das Proletariat und alle unterdrückten Nationen und Volksmassen der Welt vereinigen und den USA-Imperialismus vernichten.

Vorsitzender Mao hat gesagt: "Die zentrale Aufgabe und die höchste Form der Revolution ist die bewaffnete Machtergreifung, ist die Lösung des Problems durch den Krieg. Dieses revolutionäre Prinzip des Marxismus-Leninismus hat allgemeine Gültigkeit, es gilt überall, in China wie im Ausland." Die Afro-Amerikaner und die ganze amerikanische Bevölkerung werden bestimmt auch diesen Weg gehen, um die Freiheit zu erlangen.

+ + + + +

Enteignet Springer!

Jetzt weiß "Bild" endlich, wer hinter der Kampagne "Enteignet Springer" steckt. Hatte man bishor vermutet, daß es Ulbricht sei, so weiß man jetzt, die Enteignungsaktion wird von dem Vorsitzenden Mao persönlich geleitet. Sein Porträt steckte in Form eines Abzeichens an den Hemdkragen revolutionärer Studenten und Arbeiter, die vor kurzem auf dem Hamburger Flohmarkt eine anti-Springer-Kampagne durchführten. Die Aktion, die direkt vor dem Stand des "Hamburger Abendblattes" stattfand und bei der Flugblätter gegen den Springer-Konzern verteilt wurden,war ein voller Erfolg. Ohne die Brechung des Masseneinflusses der reaktionären Presse, deren Hauptvertreter Springer ist, wird uns die notwendige ideologische Aufklärung der Menschen nur schwer gelingen. Die Studenten und jungen Arbeiter beschlossen jetzt durch "Pinseltrupps", die anti-Springer-Losungen malen, die Kampagne verstärkt fortzusetzen.

Hoher Sowjet-Funktionär preist
den "American Way of Life"

Wie sagt man doch so schön in der DDR? Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen. Warum dieser Umweg? Soll man doch gleich sagen: von den USA lernen, heißt siegen lernen. Im Lernen sind die Sowjet-Revisionisten ihren Nachbetern in der DDR nämlich voraus. In seinem Buch "Geschäftstüchtiges Amerika" preist der stellvertretende sowjetische Aussenhandelsminister Smeljakow das Leben in den USA und fordert seine Landsleute auf, von den - seiner Ansicht nach - guten Seiten des Kapitalismus zu lernen.

Der Autor lobt die effektvolle Organisation und den Komfort in vielen Bereichen der amerikanischen Wirtschaft und im Privatleben der einzelnen. Der "Amerikanische Stil", schreibt er, habe bei "der Entwicklung von Industrie, Landwirtschaft, Verkehr und Bauwesen viel Originelles geschaffen." Vor allem die Fähigkeit, hart zu arbeiten, wird von ihm gelobt. Er stellt fest, daß viele der guten Seiten dem Profitsystem entspringen, das die Leistungsfähigkeit belohne.

Die im "Komfort" der Slums lebenden amerikanischen Neger hätten dieser Blüte sowjetischen Revisionismus sein Buch sicher um die Ohren geschlagen. Und was den Einfallsreichtum der Industrie betrifft, so weiß von ihrer Originellität in Form von Kugelbomben und anderen Waffen die vietnamesische Bevölkerung ein Lied zu singen.

Natürlich kritisiert er auch. Beispielsweise, daß sich in der Hand einer winzigen Minderheit gewaltige Reichtümer anhäufen. Da sollte man doch lieber dem sowjetischen Beispiel folgen, wo er und seinesgleichen bis zu 100mal mehr verdienen wie ein einfacher Arbeiter.

R A D I O   P E K I N G

bringt die Ideen des Vorsitzenden Mao.

Der große Führer des chinesischen Volkes, Vorsitzender Mao Tse-tung, ist der größte Marxist-Leninist unserer Zeit. Er hat den Marxismus-Leninismus in genialer Weise schöpferisch und allseitig übernommen, verteidigt und weiterentwickelt und somit den Marxismus-Leninismus auf eine völlig neue Stufe gehoben. Die Lehre Mao Tse-tungs ist der Marxismus-Leninismus in einer Zeit, in der der Imperialismus seinem allseitigen Zerfall und der Sozialismus seinem weltweiten Sieg entgegengeht. Die revolutionären Völker der ganzen Welt betrachten die Schriften des Vorsitzenden Mao Tsetung als Kraftquell und Richtschnur für ihr Handeln im Kampf um die Befreiung und als die mächtigste ideologische Waffe zum Sieg über den Imperialismus, modernen Revisionismus und die Reaktionäre aller Länder.

Radio Peking sendet täglich in seinem deutschsprachigen Programm "Worte des Vorsitzenden Mao" und bringt wöchentlich zweimal (sonntags und mittwochs) die Sondersendung "Ausgewählte Schriften von Mao Tse-tung".

Programm in deutscher Sprache

MEZ	Meterband
19.00 - 20.00	42,8 42,4 25,7 24,8
21.00 - 22.00	43,9 42,8 24,9

Außerdem sendet Radio Peking für Europa noch in englischer, französischer, russischer, spanischer, italienischer, serbischer Sprache und in Esperanto.

"Die Revisionisten verwischen den Unterschied zwischen dem Sozialismus und dem Kapitalismus, den Unterschied zwischen der proletarischen und der bürgerlichen Diktatur. Das, wofür sie eintreten, ist in Wirklichkeit nicht die sozialistische Linie, sondern die kapitalistische."

Mao Tse-tung
